

Idsteiner Zeitung



und Anzeigebblatt.

Verkündigungsorgan des Königlichen Amtsgerichts und der Stadt Idstein.

Erscheint wöchentlich dreimal.
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.
Inserate:
Die kleine Zeile 20 Pfg.
Reklamezeile 35 Pfg.

Mit der wöchentlich erscheinenden Beilage:
Des „Landmanns Sonntagsblatt“.

Redaktion, Druck und Verlag von Georg Grandpierre, Idstein.

Bezugspreis
monatlich 50 Pfg. mit Bringerlohn.
Durch die Post bezogen:
— vierteljährlich 1 Mark 50 Pfg. —
— Siehe Postzeitungsliste. —

№ 36.

Samstag, den 23. März

1918.

Waffensegnen.

Wir entnehmen den „Fr. N.“: „In breiten Abschnitten der Westfront ist heute früh die Artillerieschlacht mit voller Wucht entbrannt.“ Die Worte des deutschen Heeresberichtes vom 21. März 1918 hallen mit furchtbarem Ernste und unüberhörbar durch die Welt. Soweit die Menschheit wohnt, versteht sie diese eberne Sprache, so weit die deutsche Zunge klingt, ist sich jeder der heiligen Stunde schauernd bewußt, in der die Heere zum letzten, schwersten Waffengange aufeinanderprallen. Heute ist nicht mehr Zeit, zu fragen: Muß es denn sein? Wir alle wissen, daß es sein muß, nicht aus unserem Willen heraus, sondern durch die Schuld der auf Deutschlands Vernichtung sinnenden Feinde des Reiches. Darum kennt jeder seine Pflicht, unbeugsam und entschlossen zu sein bis zum Siege.

Die Heimat lauscht in erschütternder Liebe hinaus nach Westen, wo ihre prächtigsten, kräftigsten, gesundesten Söhne stehen, und begleitet ihre opfernde Tat mit heißen Wünschen, aber auch mit einer Ruhe und Zuversicht, die ohne Beispiel in der Geschichte ist. Auf jeden Mann da draußen ist Verlaß, und Hindenburg führt! Was kann der deutschen Sache geschehen, die die Sache der Gerechten und Freiheit ist? Menschen, die erwägen, vermögen viel dazu zu tun, daß sie das Schicksal zwingen, und im deutschen Heere ward das Menschenmögliche getan.

Die Waffen reden von Stund an, auch die unserer treuen Verbündeten reden dazwischen, und der Augenblick erheischt es, daß wir unnützem Worte gebieten. Wohl niemals seit dem 1. August 1914 war die Zeit so ernst, so gewaltig, so furchtbar, so befreiend und so verheißungsvoll, wie heute. Wir alle, im Felde und daheim, wollen sie ertragen, wie sie es verdient. Hand in Hand, Auge in Auge gelobt sich das ganze deutsche Volk, den Willen zum Siege, Treue bis zum Tode, spricht den Waffensegnen und — wendet sich zur Tat. Euch da draußen den Sieg, uns daheim den Frieden, unseren Kindern und Kindeskindern Glück und Freiheit! Gott segne das deutsche Volk!

Wir treten zum Beten
vor Gott den Gerechten
er waltet und haltet
ein strenges Gericht;
Er läßt von den Schlechten
nicht die Guten knechten.
Sein Name sei gelobt!
Er vergißt unser nicht!

Die Schlacht beginnt.

Von einem militärischen Mitarbeiter wird uns geschrieben:

Seit Tagen hatte sich die Lage an der Westfront in verschiedenen Gebieten wesentlich verschärft. Nur eine Frage kurzer Zeit konnte es noch sein, daß die außerordentliche Spannung sich in das entscheidende Ringen der Waffen löste, die sich dort kampfbereit gegenüberstehen. Nun meldet der Heeresbericht kurz, aber deutlich, daß am 20. März in breiten Abschnitten der Westfront die Artillerieschlacht mit voller Wucht entbrannt ist. Das bedeutet den Beginn des größten, des letzten und entscheidenden Ringens, dessen blutige Frucht hoffentlich ein segensvoller Friede für unser Land sein wird. Noch haben wir natürlich keine Einzelheiten über die Schaulage, auf denen sich die Kämpfe der nächsten Zeit abspielen werden. Im Vattowalbe an der lothringischen Front hält das französische Störungsfeuer nach wie vor mit größter Heftigkeit an, während unsere Truppen etwas weiter nördlich erfolgreiche Aufklärungsstöße durchführten.

Vor Verdun ist der Geschützkampf am Abend des 20. März mit besonderer Stärke entbrannt und hier haben unsere Truppen in örtlichem

Angriff den ersten Sieg errungen, indem sie südwestlich Ornes die feindlichen Stellungen überrannten. Damit haben sie gegenüber dem so heiß umstrittenen Fort Beaumont seit langen Monden wieder einen Schritt vorwärts getan. Aber auch südlich von Verdun regten sie sich auf den erhabenen Höhen des Moselufers, wo sie sich westlich Apremont 76 Gefangene aus den französischen Gräben holten.

Weiter westlich vor der Front des deutschen Kronprinzen blieb das Artilleriefeld an verschiedenen Punkten gesteigert, ohne daß sich hier die Lage nach den bisher vorliegenden Meldungen bereits völlig geklärt hätte. Auffallend ruhig blieb es in der letzten Zeit westlich der Dife bis zum Kanal von La Bassée, also in dem Gebiet, in dem in den Jahren 1915, 1916 und 1917 die gewaltigen Schlachten des Krieges getobt hatten: Die Kämpfe um Arras und an der Somme. Dagegen ist seit einiger Zeit, und so auch wieder am 20. März, die flandrische Front von La Bassée bis zur Küste außerordentlich unruhig. Auch hier hat der Geschützkampf am Abend, als Regen und Nebel des vormittags wichen, mit starker Heftigkeit eingesetzt.

An diesen großen Kämpfen unermesslicher Batterie-Massen beteiligte sich auch die Artillerie unserer österreichisch-ungarischen Bundesgenossen und zwar auf mehreren Fronten sowohl gegen Engländer wie gegen Franzosen. Wie im Osten, Rumänien, Serbien, gegen Italien ist die Einheit der Front wieder einmal in die Erscheinung getreten, der wir bisher unsere großen Erfolge mitverdanken und auch diesmal wieder verdanken werden. (Berlin jens.)

Großes Hauptquartier, 21. März. (B. I. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht

Zwischen Dinand und La Bassée blieb auch gestern die Erleundungstätigkeit reger. Der Artilleriekampf nahm am Abend bei ausfallendem Wetter an Stärke zu. An der übrigen Front lebte die Gefechtsstätigkeit vorübergehend auf.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Auf dem Südufer der Dife, nördlich von Reims und in der Champagne war das Artilleriefeld vielfach gesteigert.

Heeresgruppe von Gallwitz.

Der Artilleriekampf vor Verdun nahm am Abend große Heftigkeit an. Baprische Kompanien überrannten südwestlich Ornes in überraschendem Angriff die ersten feindlichen Linien. Sie stießen bis zur Brule-Schlucht durch und nahmen einen Bataillonstab und mehr als 240 Franzosen (darunter 20 Offiziere) gefangen.

Westlich von Apremont drang rheinische und niederländische Landwehr in die französischen Gräben ein und brachte 78 Gefangene zurück.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Auf dem Ostufer der Mosel und bei Romens führten wir erfolgreiche Erleundungen durch. Das Zerstörungsfeuer der französischen Artillerie im Vattowalbe hielt an.

In breiten Abschnitten der Westfront ist heute früh die Artillerieschlacht mit voller Wucht entbrannt. Österreichisch-ungarische Artillerie hat sich am Kampf gegen Engländer und Franzosen beteiligt.

Osten.

Heeresgruppe Madensen.

Truppen des Generals der Infanterie Koch haben in der Ukraine die Handels- und Hafenstadt Cherson genommen.

Der erste Generalquartiermeister: Lubendorff.

23 000 Tonnen.

Im Berlin, 21. März. (Amtlich.) Im Sperrgebiet des Mittelmeeres wurden 7 beladene Dampfer, die sämtlich gesichert und zum größten Teil bewaffnet waren, sowie 6 Segler, zusammen etwa 23 000 Bruttoregistertonnen, versenkt.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Im Berlin, 21. März. (Nichtamtlich.) Die harte Bedrängnis der englischen Kriegsindustrie schildern heute drei neue erfreuliche Nachrichten

des „Daily Telegraph“ vom 1. März, der „Daily News and Leader“ und „Times“ vom 5. März. Unterstaatssekretär Kellaway teilte im Parlament mit, Einschränkungen im Munitionsbeschaffungswesen werden die teilweise oder völlige Schließung gewisser Kriegsbedarfsfabriken nötig machen. 8 000 Munitionsarbeiterinnen seien bereits entlassen, weitere bedeutende Entlassungen sowie Kürzung der Arbeitszeit ständen bevor und bereiten den Gewerkschaften große Sorge. Ueber die Gründe dieser auffälligen Maßnahmen verlautet nicht, und man würde im Ungewissen tappen, wenn nicht wieder der redselige Herr Churchill am 11. Januar im amerikanischen Frühstücksklub aus der Schule geplaudert hätte. Unsere Hilfsquellen, sagte er, sind erschöpft, unsere Heimstätten von Sorgen durchfurcht, unsere Industrie, Finanzen und Einrichtungen im Tiegel des Weltkrieges zusammengeschmolzen. Kommt uns zu Hilfe! Kommt schnell! Baut Schiffe! Bringt Einfuhr lieber von fertigen Erzeugnissen als von Schiffsraum verschlingenden Rohstoffen. Wir wollen lieber Stahl statt Erz befördern, Granaten statt Stahl. Also der Mangel an Schiffsraum ist der Grund für die Einschränkung der englischen Munitionsproduktion. Eine bessere Bestätigung der Erfolge unseres U-Bootkrieges können wir uns nicht wünschen.

680 000 Tonnen im Februar.

Berlin, 20. März. (B. B. Amtlich.) Im Monat Februar sind durch kriegerische Maßnahmen der Mittelmächte unter Hinzurechnung des in den bisherigen Monatsveröffentlichungen noch nicht verrechneten Teils der vom Hilfskreuzer „Wolf“ erzielten Erfolge insgesamt 680 000 Bruttoregistertonnen

des für unsere Feinde nutzbaren Handelschiffsraums vernichtet worden. Damit beläuft sich das Gesamtergebnis der Vernichtung seit Beginn des uneingeschränkten U-Bootkrieges auf insgesamt

10 270 000 Bruttoregistertonnen. Durch die kriegerischen Maßnahmen der Mittelmächte ist der unseren Feinden zur Verfügung stehende Welthandelschiffsraum seit Kriegsbeginn bis zum 31. Januar 1918 um rund 15 100 000 Bruttoregistertonnen verringert worden. Hiervon entfallen

rund 9 400 000 Bruttoregistertonnen auf die englische Handelsflotte. Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Erfolgreicher Seeangriff auf Dünkirchen.

Im Berlin, 21. März. (Amtlich.) Torpedobootstreitkräfte in Flandern haben am 21. März früh in drei Gruppen die Festung Dünkirchen sowie militärische Anlagen bei Braye, Dunes und Depanne nachhaltig unter Feuer genommen. Die Ausschläge lagen überall gut. In den umfangreichen Barackenlagern, das mit 800 Schuß belegt wurde, brachen zwei große Brände aus. Die Küstenbatterien erwiderten das Feuer heftig, aber ergebnislos. Auf dem Rückmarsch kam es zu einem Feuergefecht mit einigen feindlichen Zerstörern, die sich jedoch zurückzogen, nachdem sie mehrere Treffer erhalten hatten. Die am Vorstoß beteiligten Streitkräfte sind ohne Beschädigungen oder Verluste eingelaufen.

Zwei unserer kleinen Vorpostenboote sind heute Nacht von einer Fahrt westlich Ostende nicht zurückgekehrt und müssen als vermisst gelten. Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Der Stand der Bukarester Friedensverhandlungen.

Im Budapest, 21. März. Die Verlängerung des Waffenstillstandes mit Rumänien hält man in informierten Kreisen für das beste Zeichen dafür, daß eine schnelle Beendigung der Friedensverhandlungen zu erwarten ist. Die Wiener diplomatischen Kreise sind nach einer hier vorliegenden Meldung der Ansicht, daß nunmehr die endgültige Unterfertigung des Friedensvertrages bevorsteht. Gegenüber der Auffassung, daß die Unterfertigung des Friedensvertrages einen Stillstand bedeuten und daß die Zentralmächte sich auf eine Hinauszögerung der Verhandlungen nicht einlassen werden, hält man es allerdings für möglich, daß der Waffenstillstand noch einmal

verlängert wird, jedoch nur auf sehr kurze Zeit. Aus der Tatsache, daß die Verhandlungen zurzeit unter Teilnahme des neuen rumänischen Ministerpräsidenten Marghiloman stattfinden, kann geschlossen werden, daß dieser auch das Portefeuille für auswärtige Angelegenheiten übernommen hat.

Abbruch des diplomatischen Verkehrs zwischen Rumänien und der Entente.

21 Genf, 22. März. Nach Pariser Meldungen teilte Lord Cecil am Mittwoch im englischen Unterhause mit, daß mit der Berufung Marghilomans der diplomatische Verkehr zwischen Rumänien und der Entente offiziell aufgehört habe. Ueber den Heimtransport der alliierten Staatsangehörigen aus dem nichtbesetzten Rumänien schweben Verhandlungen. (Rössische Zeitung.)

Hollands Bedrängnis.

21 Haag, 22. März. Kurz vor 2 Uhr ist im holländischen Ministerium des Auswärtigen die Beschlagnahme der Neuterdepesche aus Washington über die Beschlagnahme der holländischen Schiffe in den Vereinigten Staaten eingetroffen. Das Auswärtige Amt hatte vorher bereits mitgeteilt, daß irgendwelche amtliche Mitteilungen über die Ablehnung der holländischen Note oder der Beschlagnahme der Schiffe noch nicht eingegangen ist. (Nordd. Allg. Ztg.)

21 Haag, 22. März. Die Beschlagnahme der holländischen Schiffe erregt hier eine grenzenlose Erbitterung. Heute wird in der Ersten Kammer eine Interpellation über die Beschlagnahme der holländischen Schiffe stattfinden. Gerade in parlamentarischen Kreisen erfährt die Politik der holländischen Regierung trotz Londons Erklärungen noch immer die schärfste Kritik, die hauptsächlich von der Rechten und von der äußersten Linken unter Führung von Troestra ausgeht. Die Lage der Regierung ist daher dauernd unsicher. (Berl. Tagbl.)

Die jüngste Londoner Ententekonferenz.

21 Genf, 22. März. Der jüngsten Konferenz der Alliierten in London, die nach einem Bericht der „Stampa“ durch besondere Gründe veranlaßt wurde, ging eine längere Unterredung Lloyd Georges mit dem König von England voraus. Die Konferenz hat sich auch mit der allgemeinen politischen Lage befaßt. Bezüglich des Eingreifens Japans in Sibirien sollen die Alliierten übereingekommen sein, daß dieses unter der Bedingung erfolgen solle, daß der Friedensschluß nicht zum Nachteil Rußlands ausgebeutet werden dürfe. (Berl. N. N.)

Italien vor katastrophalen Ereignissen.

21 Lugano, 22. März. Italienische Ueberläufer erklären, Italien stehe vor Ereignissen, deren Folgen unübersehbar seien. Das Land stehe vor einer finanziellen Katastrophe. Die Stimmung im Volke und in der Armee sei äußerst gedrückt. Sofern die erwartete deutsch-österreichische Offensive gegen Italien erfolgreich sei, werde der Widerhall im ganzen Lande verhängnisvoll werden. (Tägl. Adsch.)

Wilson's Friedensarbeit.

21 Bern, 22. März. Die „Central News“ melden aus New York, der amerikanische Senat habe Wilson eingeladen, die Frage zu prüfen, ob nicht die Verhältnisse in Europa sich zugunsten eines raschen Friedensschlusses gewendet hätten. Wilson erklärte, er sei auch von England zu diesem Schritt veranlaßt worden. England

Aus eigener Kraft.

Volkroman von Otto Elster.
(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Der Pfarrer nickte gedankenvoll mit dem weißen Haupte. Er kannte Johanna von Jugend auf, er hatte sie getauft, sie war seine Lieblingschülerin gewesen — und nun sollte er auch ihren Ehebund einsegnen — und er wünschte ihr aus der Tiefe seines guten, frommen Herzens alles Glück und allen Segen. Aber er konnte auch den Bräutigam, Karl Schrottmann, und ein banges Gefühl wollte ihn beschleichen, wenn er die lärmende, überlustige Fröhlichkeit des jungen Schrottmann beobachtete.

Da waren der alte Schrottmann und sein erster Sohn, der Erbe des großen Hofes, ganz andere Männer! Vielleicht nicht so flink und lustig, so witzig und gewandt, als Karl, der sich einige Jahre in der großen Stadt aufgehalten hatte, aber dafür tüchtige, ernste Männer von altem Schrot und Korn, die in treuer Arbeit ihrer Väter Erbe verwalteten und mit dem alten Hof, mit seinen Gärten, Aekern und Wiesen verwachsen waren. Kernige Bauern, die frei und stolz auf eigener Scholle saßen, die seit Jahrhunderten vom Vater auf den Sohn vererbt worden war. Wie die Eichen im felsigen Grund, so wurzelten diese Bauern in ihrem Grund und Boden, und lächelnd sahen sie auf die Bergnügungen und Lodungen des städtischen Lebens herab, die ihnen die Freude an

überlasse Amerika die Freiheit des Einschreitens. Zum Zwecke einer gründlichen Information über die europäische Lage habe Wilson ein Mitglied der Regierung, zwei Senatoren und den Obersten Hofe eingeladen, sich unverzüglich nach Paris zu begeben. (Tägl. Adsch.)

Ein Fall Lichnowsky.

Fürst Lichnowsky, der frühere Regierungsvorsteher in London, hat durch eine Schrift Aufsehen erregt, die gegen die Politik der Regierung kurz vor Ausbruch des Krieges gerichtet ist. In dieser Denkschrift geht er der Ursache des Weltkrieges auf den Grund, doch von einem zum mindesten ganz merkwürdigen Standpunkt aus. Der Hauptausschuß des Reichstages beschäftigte sich in seiner Sitzung vom 16. März mit den Lichnowsky'schen Ausführungen, die dadurch an die große Öffentlichkeit gelangten. Wie der Stellvertreter des Reichstages von Papez erklärte, äußerte sich Lichnowsky über seine Schrift und ihre Verbreitung in dem Sinne, daß er ohne Altmaterial oder Notizen sich aus dem Gedächtnis Aufzeichnungen gemacht habe, die durch grobe Indiskretion weiteren Kreisen zugänglich gemacht worden seien. Der Fürst geht bei seiner Darstellung von falschen Voraussetzungen aus und läßt offensichtlich das Bestreben erkennen, seine Person und politische Tätigkeit rein zu waschen, indem er die anderen deutschen Staatsmänner als unsäglich hinstellt. Besonders auffällig ist seine Verehrung für die ausländischen, namentlich englischen Diplomaten, die er furchtbar liebevoll behandelt. Aus den ganzen Ausführungen geht hervor, daß der Fürst kein ungetrübtes Verständnis für die politischen Ereignisse und ihre Folgen hatte, sonst hätte er an dem festen Friedenswillen Deutschlands nicht zweifeln können. Wertwichtig ist, daß Lichnowsky scheinbar keine Kenntnis von den Schritten der deutschen Regierung zur Aufrechterhaltung des Friedens hatte, wie er überhaupt zu jeder Feststellung aus im besetzten Gebiet vorgefundenen Akten und Ergebnissen des Sachkommissionar-Prozesses in Widerspruch steht. Wie von Papez bemerkte, habe man davon abgesehen, gegen Lichnowsky vorzugehen, da es sich nicht um böse Absicht, sondern um eine Unvorsichtigkeit handelte. Lichnowsky habe seinen Abschied eingereicht und bewilligt erhalten.

Man kann sich den Worten Scheidemanns anschließen, der im Hauptausschuß sagte, daß „für ein Diplomaten diese Broschüre geradezu eine Blamage“ sei. Im Anschluß an die Besprechung im Hauptausschuß verlangten mehrere Redner die so dringende Reuegestaltung unserer Diplomatie.

Die deutschen Sparkassen und die achte Kriegsleihe.

Als der Schatzsekretär Graf v. Rößern bei seiner Etatsrede mitteilte, daß die deutschen Spareinlagen sich im vergangenen Jahre um über 3½ Milliarden Mark vermehrt hätten, und zwar nach Abzug aller Zeichnungen der Sparer auf die Kriegsleihe, da erscholl Bravo. Es galt den deutschen Sparern. Mit Recht verdienen sie Anerkennung, denn eine solche Kraftäußerung im vierten Kriegsjahr ist wie ein wirtschaftlicher Sieg des arbeitenden Volkes und muß im Ausland als solcher empfunden werden. Und damit war der Höhepunkt noch nicht erreicht, denn der erste Monat des neuen Jahres brachte eine weitere Steigerung der Spareinlagen um nicht weniger als 1¼ Milliarden Mark, und nach allem was man hört, hat der Februar hundert Millionen Mark hinzugefügt, so daß die deutschen Sparkassen bis zum Schluß der nächsten Zeichnung wenigstens noch eine weitere Milliarde hinzu bekommen werden. Von besonderer Bedeutung ist, daß die Lust zum Sparen in immer weitere Kreise dringt. Im vergangenen Jahr hat sich die Zahl der Sparer um über 1½ Millionen vermehrt, und viele sind unter den neugeworbenen Sparern, die gleich eine hübsche Summe auf einmal zur Sparkasse getragen haben. Eine interessante Statistik hat die Berliner Sparkasse aufgestellt. Sie sucht bei jedem der von ihr neugewonnenen Sparer den Beruf zu ermitteln. Im vergangenen Jahr

ihrer erteilten Scholle, an ihrer ländlichen Heimat nicht ersetzen konnten.

„Sehen Sie, Herr Pfarrer,“ sagte der alte Schrottmann mit erstem Lächeln, „mein Haus, mein Hof, meine Acker und Wiesen — das ist meine Heimat, wie sie die Heimat meiner Väter gewesen sind. Deshalb sollen sie auch zusammenbleiben, ich will den Hof nicht zerteilen, mein ältester Sohn soll ihn erben, wie ich ihn von meinem Vater übernommen habe. Aber meinem zweiten Sohn will ich auch eine Heimat schaffen — deshalb habe ich das Abkommen mit Reddermeier getroffen. Mein Karl ist zwar ein wenig ein Windhund, wie man zu sagen pflegt, aber die Johanna ist ein liebes, verständiges Mädchen, sie wird ihn schon zur Vernunft bringen. Reinen Sie nicht auch, Herr Pfarrer?“

„Wenn Karl Johanna lieb hat, wird es schon gehen, Schrottmann.“

„Lieb hat er sie, Herr Pfarrer. Er kann ja kaum die Zeit abwarten, bis sie seine Frau ist. Lieber heute wie morgen führte er sie heim.“

„Wenn Karl Johanna wahrhaft liebt, dann wird alles schon gut gehen.“

„Das wird es, Herr Pfarrer, dafür bin ich noch da! Und wenn der Junge Dumheiten machen will, so werde ich ihn schon bei den Ohren nehmen. Das Wetter soll dreinschlagen, wenn er die Johanna unglücklich macht!“

Er schlug mit der Faust auf den Tisch und in seinen grauen Augen blühte es zornig auf.

„Nun, nun, Schrottmann,“ befänstigte ihn der Pfarrer. „Nur nicht gleich dreinschlagen —

konnte dies bei 95 000 neuen Sparern geschehen. Da zeigt es sich nun, daß nicht weniger als 21 000 neue Sparbücher für Arbeiter, Tagelöhner, Fabrikarbeiter und deren Familienangehörige, 23 000 für Gesellen, Lehrlinge, kaufmännische und gewerbliche Angestellte und deren Angehörige und 6 000 für Diensthofen ausgestellt worden sind. Das ist zusammen mehr als die Hälfte der neuen Sparer. Man darf nun nicht denken, daß es sich bei diesen immer nur um kleine Beträge gehandelt habe. Nicht weniger als ein Drittel hat gleich mit mindestens 100 M angefangen. Viele haben erst mehrere hundert Mark zusammenkommen lassen, bevor der Gang zur Sparkasse erfolgte. Was hier von Berlin festgestellt ist, hat sich mehr oder weniger bei allen Sparkassen gezeigt, und nicht nur bei den neuen, sondern auch bei den alten Sparbüchern. Diese allgemeine Hebung des Volkswohlfandes ist eine gute Vorbedeutung für die nächste Kriegsleihe. Noch niemals waren die Sparkassen so gerüstet. Die nächste Kriegsleihe wird mehr denn je eine Volksleihe sein. Daran werden die Sparer der deutschen Sparkassen einen starken Anteil haben. S. Reusch.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 20. März 1918.

Die Vorlage auf Aenderung des Postgesetzes wird in 2. und 3. Lesung angenommen.

Die Daimler-Angelegenheit.

Der Hauptausschuß beantragt den Erlass einer Bundesratsverordnung zur Ueberwachung der für den Heeresbedarf arbeitenden Betriebe. Er schlägt eine Reihe von Entschlüssen vor.

Abg. Liesching (Fortf.) berichtet über die Verhandlungen des Ausschusses. Veranlassung zu vorliegenden Anträgen gebe die Daimler-Werke in Stuttgart.

General von Wisberg: Das Strafverfahren in der Daimler-Werke ist wegen verlustigen Betrugs und Kriegswunder eröffnet worden. Das Schreiben, in dem eine Einschränkung des Betriebes angeordnet ist, ist dem Oberreichsanwalt zur Untersuchung zugeführt worden, ob etwa verbotener Landbesitz vorliege. Die Daimler-Werke haben stets hohe Qualitätsarbeit geleistet, was wir weniger der kaufmännischen als der technischen Leistung zu verdanken haben. Gerade deshalb mühen wir einer Einschränkung der Produktion vorzubeugen. So wurde dieses Schreiben der äußere Anlaß, auf Grund des § 9b des Belagerungszustandsgesetzes einzuschreiten. Die Militarisierung erfolgt nicht lediglich auf Grund der inzwischen bekannt gewordenen Anzeigen eines ehemaligen Beamten der Firma, sondern auch auf Grund der ganzen Vorgänge in Verbindung mit dieser Anzeige. Die Firma verlangte einen weiteren Preisaufschlag von 10 Prozent, der aber tatsächlich einen durchschnittlichen Aufschlag von 50 Prozent gegenüber den Preisen zu Beginn des Krieges bedeutet. Die Preisaufschläge wurden abgelehnt, weil die Firma infolge ihres ungeheuren Umsatzes offenbar einen übermäßigen Gewinn zu erzielen vermochte und dann die Preisprüfungsstelle durch die Beweigerung der Kalkulationsunterlagen die Angemessenheit der Preise nicht beurteilen konnte. Auf Grund des Belagerungszustandsgesetzes konnte erst eingeschritten werden, als die Leistungen der Firma herunterzugehen drohten. Es wird und muß Klarheit geschaffen werden. Man lasse aber den Richter sprechen und greife ihm nicht vor. (Langer Beifall.)

Abg. Erzberger (Zentr.): Die deutsche Industrie hat glänzende Leistungen vollbracht trotz aller Schwierigkeiten des Krieges, ebenso Mittelstand und Handwerk. Unnötige Schwierigkeiten sollte man ihnen freilich ersparen. Das glänzende Bild der deutschen Industrie hat aber auch seine Schattenseiten. Gewiß hat in den ersten Kriegsmontaten die Preisfrage keine ausschlaggebende Rolle gespielt. Aber etwas mehr Voraussicht hätte man doch walten lassen sollen. Wir wären dann um hunderte von Millionen reicher. Ein planmäßiger Abbau der Preise bis zum Friedensstand muß beim Eintritt der Uebergangswirtschaft unser Ziel sein. Die Erklärungen der Daimler-Gesellschaft sind irreführend. Die Streikandrohung der Gesellschaft ist um so gefährlicher, als sie einen großen Teil der Flugzeugmotoren baut. Wenn gegen Arbeiter, die gestreikt haben, vorgegangen wurde, dann muß auch rücksichtslos vorgegangen werden gegen eine große Aktiengesellschaft. Leider gibt es nicht bloß einen Daimler im Deutschen Reich. Ein ganz erheblicher Teil

mit Güte und Milde erreicht man oft mehr, als mit Härte.“

„Da mögen Sie von ihrem Standpunkt wohl recht haben, Herr Pfarrer. Aber ich will mir den Tag nicht verderben lassen — da sehen Sie einmal die Frau von meinem Ältesten? Ist die nicht glücklich?“

Die junge Frau Henriette Schrottmann wurde eben von einem Freund ihres Mannes zum Tanz geholt. Sie war eine runderliche, kräftige Erscheinung, mit einem blühenden Gesicht und lachenden blauen Augen. Man sah ihr das Glück und die Lust und Fröhlichkeit an, die der Tanz ihr bereitete. Lachend folgte sie ihrem Tänzer zur Diele.

„Ja, die Henriette ist eine glückliche Frau,“ sagte der Pfarrer.

„Und die Johanna soll es auch werden,“ setzte Schrottmann hinzu. „Weshalb tanzt ihr nicht, Karl?“ rief er dann dem Brautpaar zu. „Lustig, lustig, Kinder! Man verlobt sich nicht jeden Tag!“

„Ja, komm! Wir wollen tanzen!“ rief Karl auffpringend und Johanna mit sich fortziehend. „Donnerwetter, Mädchen, mach' nicht ein solch' trauriges Gesicht!“

Johanna zwang sich zu einem Lächeln.

„Verzeih, wenn ich nicht so lustig sein kann, wie du,“ sagte sie leise. „Aber ich werde mir Mühe geben — habe nur Geduld.“

„Ach was — Geduld! — Wir wollen lustig sein!“ — Und dahin wirbelte er mit ihr über den blank geschuerten Boden der Diele, daß ihr fast schwindlich wurde. (Fortf. f.)

der Schuld trifft das Kriegsministerium. Die unendliche Schuld hat man bisher an ihm noch nicht gefasst.

Generalleutnant von Coupette: Das Waffen- und Munitionsbeschaffungsamt ist in dieser Angelegenheit unmittelbar beteiligt und fortgesetzt bemüht, Mängelstände, die sich bei dem Lieferungsweesen gezeigt haben, zu beseitigen. Jetzt werden einseitlich die Kapitalien bestimmt und die Mengen, die benötigt werden, die Unkosten und die Gewinne werden aufgeteilt. Es ist die Frage, soll man jedem einzelnen Werk einen Preis für sich oder soll man einheitliche Preise festlegen. Bei Massenartikeln, die in Tausenden von verschiedenen Betrieben hergestellt werden, sind wir vielfach zu Einheitspreisen übergegangen, aber nicht überall, z. B. bei Pulver, bei Sprengstoff und vielen anderen Stoffen haben wir die Preise für die einzelnen Fabrikate festgelegt.

Abg. Koste (Soz.): Die jüngste Bundesratsverordnung wird ein Ver-Daimler sein. Es handelt sich hier um gemeingefährliche und schamlose Auswucherungsversuche. Dem Daimler-Werk schließen sich andere würdig an, die aus der Not des Volkes unerhörte Profite und Milliardengewinne herausmünzen. Ein Teil dieser Beute muß dem Reich wieder zugeführt werden. Diese Leute sind die eifrigsten Treiber der Vaterlandspartei. (Hört, hört!) Sie wollen weitere Ströme des Blutes anderer fließen lassen, wenn ihre Gewinne beschränkt werden, wollen sie sich nicht an der Kriegsanleihe beteiligen.

Abg. Gothein (Fortshr.): Der Reichstag hat immer die Beseitigung der Monopole einzelner Firmen verlangt. Es grenzt an Bestechung, wenn Großindustrielle jetzt schon Beamte der Kriegsgesellschaften und Kriegsämter mit hohen Gehältern für die Friedenszeit engagieren. Das Hindenburgprogramm stellt zu hohe Anforderungen an die Umstellung der Industrie. Auch wir wünschen den Abbau der Preise. Wir müssen die Kaufkraft des Geldes wieder heben, sonst schneiden wir auf den Auslandsmärkten schlecht ab.

General von Scheuch: Wir wurden im Frieden immer aufgefordert, den kaufmännischen Geist bei der Heeresverwaltung einzubringen zu lassen. Wir haben das getan. Nun sollen wir ihn wieder austreiben. (Seufzer.) Der Fall Daimler wird im Unterhause noch weiter behandelt werden.

Das Haus vertagt sich. Freitag 12 Uhr: Notetat, Kreditvorlage, Friedensvertrag mit Rumänien, Weiterberatung der Daimler-Angelegenheit.

Lokalnachrichten.

Idstein, den 22 März 1918

— **Schule.** Herr Lehrer Schambier, der 25 Jahre lang in der hiesigen Volks- und Realschule gewirkt, wurde bei seinem Uebertritt in den Ruhestand der Adler der Inhaber des königlichen Danzordens von Hohenzollern verliehen. — Das Winterhalbjahr wurde heute geschlossen und damit ist für eine Anzahl Knaben und Mädchen, die in feierlicher Weise aus der Schule entlassen wurden, ein Abschluß aus der sonnenigen, frohen Kinderzeit — soweit man dies während der Kriegszeit behaupten kann — gekommen.

— Das Verdienstkreuz für Kriegsbilfe wurde Herrn Gerichtsvollzieher Doyer, Kommandant der Jugendkompanie Idstein, verliehen.

— Zum Sergeanten befördert wurde Unteroffizier Heinrich Schmidt von hier.

— **Staatliche Leimversorgung.** Die neuen Vorordnungen für die Anmeldung des Leimbedarfs für Holzgewerbe, Wagenbau- und Buchbindergewerbe für den 1. Versorgungsabschnitt April-Juni sind eingetroffen und können bei der Ortsstelle Wiesbaden, Wellenstraße 21, umfassend den Stadt- und Landkreis Wiesbaden nebst Untertannkreis, abgeholt bzw. angefordert werden. Die Frist zur Anmeldung von tierischem Leim (Taselleim) läuft am 28. März cr. ab. Es kommt nur Knochenleim zur Verteilung, da Lederleim nur für Flugzeug- und U-Bootbau pp. zugewiesen wird. Der Termin für Anmeldung von Pflanzenleim (flüssiger Pflanzenleim), Tapeziermehl, Quellsärfen, Kartoffelmehl für Maler, Tapezierer und Buchbinder ist bis zum 10. April cr. verlängert worden. Verpätete Anmeldungen können nicht berücksichtigt werden. Es wird noch darauf aufmerksam gemacht, daß solche Gewerbetreibende, welche Heereslieferungen oder kriegswichtige Arbeiten auszuführen haben, hiezu den Nachweis führen müssen und zwar durch Beifügung einer beglaubigten Abschrift des Lieferungsvertrages, aus welchem die Lieferungsfrist und der Umfang des Auftrags (Stückzahl pp.) ersichtlich ist. Auf die Anmeldegebühr sind bei Einreichung der Anmeldung anzuzahlen: für tierischen Leim (Taselleim) pro Kilogr. 7 M , für Tapeziermehl, Quellsärfen pro Kilogr. 7 M , für flüssigen Pflanzenleim pro Kilogr. 2 M , Kartoffelmehl vorerst ohne Anmeldegebühr. Mit der Anmeldung sind weiterhin für jeden Antrag 10 M für Postgebühren zu entrichten. Wird weniger Leim, Mehl, Stärke zugebilligt, als beantragt war, so wird auf Antrag von dem Bund der Bezugsvereinigungen deutscher Gewerkschaften in Berlin SW. 11, Hasenpflanz 5, die zuviel gezahlte Gebühr (abzüglich 50 M für Porto pp.) entweder zurückgezahlt oder für spätere Anmeldungen gutgeschrieben.

— **Schwurgericht Wiesbaden.** Der Gutswalter H. J. Ries von Hof Georgenthal bei Eidenroth erhielt wegen Raubmord 1 Jahr und 6 Monate Gefängnis. — Der Fabrikarbeiter Josef Dohs aus Unterliederbach wurde wegen Verführung einer Minderjährigen zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt. — Wegen schwerer öffentlicher Urkundenfälschung und Betrug erhielt der Kaufmann W. Löwenstein aus Hamburg 3 Jahre Zuchthaus. L. hatte den Kaufmann Fr. in Mainz um 103 000 M betrogen. Bei seiner Verhaftung fanden sich noch 36 000 M in seinem Besitz. Das andere Geld hatte er mit zwei anderen Damen verprast.

— **Der Sommerfahrplan der Staatseisenbahnen** beginnt in diesem Jahre am 15. Mai.

— **Die Ferkelpreise** sind eben außerordentlich hoch. Für Schweine von 4-6 Wochen werden 100-120 M pro Stück verlangt und bezahlt. Da der Höchstpreis für Ferkel 64 M das Pfund beträgt, so stellt sich ein Saugferkel von 6-8 Pfund Gewicht jetzt gerade so hoch, wie ein Ferkel von 170 Pfund Lebensgewicht. Wer jetzt Mutter Schweine mit Jungtieren besitzt, macht ein Geschäft, wie es bisher noch nie erlebt wurde.

— **e. Wallrabenstein, 22. März.** Der seitberige Bürgermeister-Stellvertreter Kadejch wurde gestern als solcher wiedergewählt.

Aus nah und fern.

Wiesbaden, 19. März. Heute kam das bekannte Restaurant „Friedrichshof“ in der Friedrichstraße zum Zwangsverkauf. Geschäft war das Gebäude vom Feldgericht zu 265 000 M , von der Steuerbehörde aber zu 471 000 M . Belastet war es mit einer ersten Hypothek von 152 000 M , einer zweiten von 55 000 M und noch verschiedenen Nachhypotheken. Einziger Bieter mit

Das Feldheer braucht dringend Hafer, Heu und Stroh! Landwirte, helft dem Heer!

49 000 M war der Mitinhaber der zweiten Hypothek, Kaufmann Reichwein, welchem auch gleich der Zuschlag zurteilt wurde. 152 000 M Hypothek dieben bestanden; etwa 100 000 M , woran der Ersteigerte mit 10 000 M beteiligt ist, fallen durch.

Nastätten, 20. März. Der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten hat die zwangsweise Verwaltung des in der Nähe gelegenen Hofgutes Schwall, das dem englischen Staatsangehörigen Isidor Henning in London gehört, angeordnet und als Verwalter den Kaufmann Louis Schmidt von hier bestellt.

Weilburg, 20. März. Der Kriegsfreiwillige Musikant Ludwig Budard aus unserem Nachbarorte Mengerskirchen geriet in den Kämpfen bei Tarnow in Galizien am 17. Dezember 1914 in russische Gefangenschaft. Nach 37 Monaten ist es ihm gelungen, zu entfliehen und ist am 2. Februar d. J. glücklich an der deutschen Front angekommen.

Geisenheim, 20. März. Das dreijährige Söhnchen des Josef Kremer, das auf die Weise der Staatsbahn geraten war, wurde durch die Maschine des vorbeifahrenden Schnellzuges erfasst und auf die Seite geschleudert. Das Kind war sofort tot.

Friedrichsdorf i. T., 20. März. Zu gleicher Zeit brachen im Petterweil und im Köpperner Walde Brände aus, die an dem trockenen Gestrüpp gute Nahrung fanden und sich rasch ausbreiteten. Die in den Nachbarorten beschäftigten Kriegsgefangenen dämmten den Brandherd ein, so daß größerer Schaden nicht entstand.

Frankfurt a. M., 20. März. Die Privat-Heilanstalt Hohemark geht bereits am 1. April d. J. in den Besitz der Stadt über.

Frankfurt a. M., 21. März. Im Polizeigefängnis erhängte sich der Malek Matthias Schurig, der wegen Verabreichung des Opisthodes in der Elisabethenstraße in Haft war. Man hatte bei ihm etwa 2000 M gefunden, darunter Papiergeld von Würzburg, Danau, Wiesbaden und Idstein, wo er vermutlich ähnliche Diebstähle ausgeführt hat.

Kassel, 20. März. Ein großer Waldbrand hat im Habichtswalde auf Wilhelmshöhe gewütet und an den sogenannten schwarzen Tannen auf dem Kuberge eine Fläche von etwa 20 Acker Hochstämmen, einen wertvollen Bestand einer Tannenschonung eingäschert.

Leipzig, 21. März. Wie die sozialdemokratische „Freie Presse“ mitteilt, wurde der Vorsitzende der unabhängigen sozialdemokratischen Partei in Leipzig, Richard Lipinsky, verhaftet. Er steht unter dem Verdacht der Teilnahme an der Verbreitung der Streifflugblätter. Eine Anzahl Mitglieder der Unabhängigen, u. a. 3 Leipziger Stadtverordnete sind aus demselben Grund bereits verhaftet worden. (Köln. Ztg.)

Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 22. März.

(W. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht und Deutscher Kronprinz.

Ostende wurde von See her beschossen.

In belgisch und französisch Blandern hielt starker Feuerkampf an. Mehrfach drangen Erlundungs-Abteilungen in die feindlichen Linien ein.

Von südöstlich Arras bis La Fere griffen wir englische Stellungen an. Nach starker Feuerwirkung von Artillerie und Minenwerfern stürzte unsere Infanterie in breiten Abschnitten vor und nahm überall die ersten feindlichen Linien.

Zwischen La Fere und Soissons, zu beiden Seiten von Reims und in der Champagne nahm der Feuerkampf an Stärke zu. Sturmabteilungen brachten aus vielen Abschnitten Gefangene ein.

Heeresgruppe von Gallwih u. Herzog Albrecht.

Unsere Artillerie setzte die Zerstörung der feindlichen Infanterie-Stellungen und Batterien vor Verdun fort. Auch an der lothringischen Front war die Artillerie-Tätigkeit vielfach gesteigert.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Ludendorff.

Der erste Generalquartiermeister

Letzte Meldungen.

Im Berlin, 22. März. Die diplomatische Vertretung der ukrainischen Volksrepublik ist aus Kiew in Berlin eingetroffen.

Im Basel, 22. März. Die „Morning Post“ meldet von der französischen Front: Ein Teil der Front ist in Bewegung gesetzt. Der Feind greift mit vielfacher Uebermacht an.

Im Genf, 22. März. Eine Havasdepesche vom Dienstag meldet: Frankreichs Vorbereitungen zum Endkampf sind beendet. Die Militärattachés der Alliierten sind an die Front abgereist.

Im Genf, 22. März. Lord Cecil sagte im Unterhause, die große Offensive der Alliierten werde erfolgen, sobald die notwendigen neuen Einberufungen beendet seien. Die Alliierten müßten eine Verstärkung ihres Heeres um mindestens 500 000 Mann vornehmen. Gleichzeitig müsse eine Verstärkung der Artillerie vorgenommen werden. Der Ausfall Rußlands aus den Reihen der Kämpfenden macht es notwendig, daß sich die Verbündeten größere Anstrengungen auferlegen.

Im Zürich, 22. März. Der französische Kriegsminister hat die Indienststellung des Jahrganges 1900 angeordnet.

Montag, 25. u. Dienstag, 26.

dieses Monats

bleibt die Kasse geschlossen.

Idstein, 22. März 1918.

Allg. Ortskrankenkasse.

Kultivatoren Rübenschneider Leiterwagen

empfeht

Simon Goldschmidt,

— Weiherwiefe. —



Beizt das Sommeraatgut
mit dem bewährten

Uspulun

Vernichtet die pilzlichen Schädlinge an Weizen, Hafer, Gerste, Rübknäulen, Bohnen, Erbsen und Gemüsesämereien. Erhöhung der Erträge infolge Verbesserung der Keim- und Triebkraft. Kein Verbeizen des Saatgutes. Bequeme Anwendung — Für Gemüsesämereien handliche Spezialpackung.

Erhältlich in den üblichen Verkaufsstellen.

Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co.,
Leverkusen b. Köln,
Abtg. für Pflanzenschutz und Schädlingsbekämpfung.

General-Vertretung und Hauptniederlage für
Grossherzogtum Hessen u. Hessen-Nassau

R. & H. PENNRICH in
Bingen am Rhein,
Mainzerstr. 26.

Kleine Villa

gesucht.

Gegen volle Vorauszahlung. Beding.: Sehr schöne Lage, Garten, ca. 6-8 Zimmer, elektr. Licht, Wasserl., auch Einrichtung wird übernommen. Erwünscht Jagdgelegenh. Eingeh. Angeb. mit Preis, Steuerverh. etc. unt.

F. H. 943 an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.

Suche

für meinen 14½-jährigen Sohn, welcher das Real-Gymnasium besucht hat, eine Stelle zur Erlernung der Landwirtschaft. Gest. Angebote mit Angabe der Bedingungen erbitten unter Nr. W. S. 210 an den Verlag der „Idst. Ztg.“

Für gesundes, kräftiges Mädchen (Kriegerwaise), das Ostern aus der Schule entlassen wird, wird Stelle in einem Bauernhaus gesucht. Zu erfragen bei Lehrer Diehl, Oberauroff.

Tüchtiges Mädchen

zum 1. April gesucht.

Frau Oberlehrer Peggel.

Schulentlassenes

Mädchen

evtl. auch vom Lande, für Hausarbeit gesucht.

Frau Käthe Hausmann,
Domäne Gassenbach.

Schöne kleine Wohnung,

Küche und 2 Zimmer, sofort zu mieten gesucht. Näh. zu erfragen im Verlag.

Fleischverkauf.

Samstag wird verkauft:

In d. Geschäften v. Heß, Hoffmann u. Ross.

Fleisch das Pfd.	2.— M
Burst	1.80
Auf Abschn. 5—10 der R. Fleischl.	150 Gr. Fleisch
" 3—5 " Kinderkarte	75 " Fleisch
Der Verkauf ist wie folgt geregelt:	
Buchstabe R	mittags 1 Uhr
" E	" 1 1/2 "
" T U B B B	" 2 "
" A B	" 2 1/2 "
" C D E F	" 3 "
" G H I	" 3 1/2 "
" J	" 4 "
" K	" 4 1/2 "
" L	" 5 "
" M N P Q	" 5 1/2 "

Eier

für die Woche vom 26. 3.—2. 4. Samstag nachmittags im Rathaus. Auf Abschnitt 7 der Eierkarte = 1 Ei = 32 Pfg. Geld abgezählt mitbringen.

Karte Nr.	1—400	2 1/2 Uhr
	401—800	3 "
	801—1200	3 1/2 "
	1201—1800	4 "

Weizenmehl

für Kranke auf Brotkarte Samstag nachmittags 4 1/2 Uhr.

Freibank.

Samstag wird verkauft

Rohfleisch das Pfund	1.20 M
Buchstabe R	9 Uhr
" S	9 1/2 "
" T	10 "
" U	10 1/2 "

Auf jeden Abschnitt der Reichsfleischkarte 50 Gr.

Zucker

in den Geschäften von Huster, W. Kornacher, Witt, Pfaff, A. Kornacher, Vietor, Heuchemer, Lahnstein, Grünebaum. Auf Zuckerkarte für Monat März 1 1/2 Pfd. Auf Zuckerkarte für Monat April 1 1/2 Pfd. Preis für 1 Pfd. 46 Pfg. Bei Witt nur Hut Zucker das Pfd. zu 48 Pfg.

Brikett-Ausgabe.

Samstag vormittags werden ausgegeben im Geschäft von Wilhelm Recker Briketts an je eine Familie 1 Zentner in nachstehender Ordnung:

Buchstabe R	M	8 Uhr
" S	"	9 "
" T	"	10 "
" U	"	11 "

Preis pro Zentner 2.20 M.

Militär-Rentenempfänger.

Die Militärrenten-Darstellungsbücher liegen am Sonntag, den 24. d. Mts., vormittags von 9 bis 10 Uhr zur Vollziehung der Unterschrift im Rathaus vor. Bei Nichterscheinung werden dieselben unvollzogen zurückgegeben.

Holzüberweisung.

Die gestern stattgehabte Stangenholzversteigerung ist genehmigt und findet die Ueberweisung derselben am 26. d. M. vormittags um 9 Uhr statt.

Holzversteigerung.

Montag, den 25. März ds. Js., vormittags 9 Uhr beginnend, wird im hiesigen Stadtwald in den Distrikten

Dahnenbornerrod und Galgenbaum (ca. 2/3 Stunden von der Station Niederhauhausen entfernt folgendes Gehölz versteigert:

Buchen:	131 Raummeter Kossheit,
	783 " Knüppelholz,
	240 " Reiser 1. Kl.

Anfang im Distrikt 5 Galgenbaum.

Idstein, 22. März 1918.

Der Magistrat.

Leichtfuß, Bürgermeister.

Schöner Gartentief,

sogen. Silberkieß, blau-weiß, trifft nach Ostern ein. Bestellungen bitte frühzeitig zu machen.

Th. Link,
Steinmeggeschäft.

Verloren: Ein Korallenarmband am Sonntag nachmittag von der Limburgerstraße bis zum Rad. Abzugeben gegen Belohnung Limburgerstraße 6.

3 bis 4-Zimmerwohnung

mit Zubehör evtl. mit einem Stück Garten per 15. April d. J. oder später ist zu vermieten. Wo, sagt die Geschäftsstelle der Idst. Sta.

Zeichnungen auf die 8. Kriegsanleihe

werden kostenfrei entgegengenommen bei unserer Hauptkasse (Rheinstraße 44), den sämtlichen Landesbankstellen und Sammelstellen, sowie den Kommissaren und Vertretern der Nassauischen Lebensversicherungsanstalt.

Für die Aufnahme von Lombard-Kredit zwecks Einzahlung auf die Kriegsanleihen werden 5 1/2 Prozent, und falls Landesbank-Schuldverschreibungen verpfändet werden, 5 Prozent berechnet.

Sollen Guthaben aus Sparkassenbüchern der Nassauischen Sparkasse zu Zeichnungen verwendet werden, so verzichten wir auf Einhaltung der Kündigungsfrist, falls die Zeichnung bei unseren vorgenannten Zeichnungstellen erfolgt.

Die Freigabe der Spareinlagen erfolgt bereits am 28. März d. J., so daß für den Sparer kein Zinsverlust entsteht.

Zeichnern, denen sofortige Lieferung von Stücken erwünscht ist, geben wir solche der ersten Kriegsanleihe aus unseren Beständen ab und zeichnen diese Beträge wieder auf 8. Kriegsanleihe für eigene Rechnung

Kriegsanleihe-Versicherung.

3 Versicherungsmöglichkeiten:

mit Anzahlung — ohne Anzahlung — mit Prämienvorauszahlung und Rückstattung der unverbrauchten Prämien im Todesfalle.

Verlangen Sie unsere Drucksachen.

(Mitarbeiter für die Kriegsanleihe-Versicherung überall gesucht.)

Wiesbaden, im März 1918.

Direktion der Nassauischen Landesbank.

Das Vaterland ruft zur achten Kriegsanleihe.

Es gilt die Entscheidung, niemand darf zurückbleiben.

Wie bisher stellen wir für Zeichnungen bei uns das nötige Kapital ohne vorherige Kündigung im Interesse des Vaterlandes zur Verfügung.

Um auch den kleinsten Beträgen die Teilnahme zu ermöglichen, geben wir mit Hilfe der Reichsbank kleine Anteilscheine aus zu:

M 50.—, M 20.—, M 10.—, M 5.—

So ist jedem ermöglicht, sich zu beteiligen. Sage niemand, sein Scherlein sei zu gering, viele kleine Beträge ergeben ein Großes.

Die 5% Anleihe ergibt eine gute Verzinsung, die 4 1/2% Schatzscheine schöne Verlosungsgewinne, so nehme jeder das günstige Angebot des Reiches wahr.

Vorschauverein zu Idstein,
e. G. m. u. H.

Holzversteigerung.

Montag, den 25. März d. J., vormittags 10 Uhr kommt im hiesigen Gemeindevwald

Distrikt Bodig 2

48 fichten Stangen I. Klasse

165 " " II. "

1030 " " III. "

595 " " IV. "

205 " " V. "

zur Versteigerung.

Nieder-Oberrod, den 20. März 1918.

Baumann, Bürgermeister.

Eingem. Gurken

Sauerkraut

Roterübenj Salat

empfiehlt

Aldolph Witt.

Gelberüben-Samen

eingetroffen, bezgl. empfehle Zuckerrüben-Samen, und kann der bestellte abgeholt werden.

Aldolph Witt, Obergasse 6.

Kirchliche Nachrichten.

Evang. Kirche zu Idstein.

Sonntag, den 24. März. Palmsonntag.

Vormittags 10 Uhr.

Vorstellung der Konfirmanden.

Lieder: Nr. 133, 1 u. 2; 206, 1—3, 7.

Inmitten ihrer Prüfung singen die Kinder allein

Nr. 204, Vers 1 und 2.

Pfarrer Moser.

Nachmittags 5 Uhr: Passionsandacht.

Lied: 199, 1 u. 2.

Gebet und Schriftverlesung.

Lied: 199, 5 u. 6.

Predigt: Vater Unser.

Lied: 199, 10. Segen.

Dekan Ernst.

Katholische Kirche zu Idstein.

Sonntag, 24. März. Palmsonntag.

Vormittags 10 Uhr. Palmsonntag, darauf Hochamt.

Nachmittags: Kreuzwegandacht.

Pfarrer Buscher.

Evang. Kirche zu Niederhauhausen.

Sonntag, 24. März. Palmsonntag. Nachmittags

2 1/2 Uhr Gottesdienst.

Pfarrer Biehl.



Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber braver Sohn

Gefreiter

Emil Bistemer

in einer Masch.-Gew.-Komp.

am 13. März vor dem Feinde den Heldentod erlitten hat.

Niederseelbach, 20. März 1918.

Die tieftrauernden Eltern
und Bruder.

Herzlichen Dank

Allen, welche uns beim Hinscheiden unseres treuren Gatten, Vaters, Bruders, Schwagers und Onkels

Julius Helf

so treu zur Seite standen, besonders Herrn Dekan Ernst für die zu Herzen gehenden Worte, und den Nachruf am Grabe, für die vielen Kranzspenden und Allen, welche ihn zu seiner letzten Ruhestätte begleiteten. Ganz besonders noch herzlichen Dank allen Denen, welche mir in dieser schweren Zeit mithalfen, daß ich meinem schwer leidenden Mann noch Stärkung und Erfrischung reichen konnte.

Idstein, den 22. März 1918.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:
Frau E. Helf und Kinder.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden und der Beerdigung unserer lieben Entschlafenen

Wilhelmine Bücher

sagen wir allen hiermit innigen Dank. Ganz besonders danken wir Herrn Pfarrer Holz-Oberauroff für die trostreiche Grabrede, Herrn Lehrer Wassum für den Gesang mit den Schulkindern, sowie für die vielen Kranz- und Blumenspenden.

Görzroth, 22. März 1918.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Karl Bücher Sr.

Einjähriges, braves Kind

in sorgsame, liebevolle Pflege zu geben. Näheres Wiesbadener Straße 6.

Ein Acker

(75 Huten) in der Gemarkung Idstein (auf der Schanz), welcher sich zum Kartoffel- oder Kohlrabenanbau eignet, ist preiswert zu verkaufen oder auch zu verpachten. Näh. bei Karl Kolb, Heftrich.